

Joh. Burger

Autor(en): **Merz, Walther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Taschenbücher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): - **(1896)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-109254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Joh. Burger.¹

Am 31. Mai 1829 wurde zu Burg im Kanton Aargau Joh. Burger geboren, das siebente Kind seiner Eltern, des Silber- und Goldarbeiters Melchior Burger und seiner Gattin Elisabeth geb. Gloor von Birrwil. Die Familie zählte zu den altangesessenen Bürgerhäusern des um den Stammsitz des Rittergeschlechtes von Kinach erstandenen Ortes. Mit so vortrefflichem Erfolge besuchte Joh. Burger die Schulen des Heimatthales, daß er eine Zeit lang sogar berufen wurde, einen Lehrer an der Schule zu Burg zu vertreten. Eine besondere Begabung aber zeigte sich bei ihm für die bildende Kunst. So kam es denn, daß er in den Jahren 1848 und 1849 in Zofingen bei Kupferstecher Suter den ersten Unterricht im Stechen und Radieren erhielt. „Zum Kupferstecher muß man von früh auf erzogen sein; niemand wird sich erst im reiferen Alter zu dieser Kunst bekehren, welche das müh-

¹ Der folgende biographische Abriß ist ein zum Teil erweiterter und berichtigter, zum Teil verkürzter Abdruck eines nur für die Mitglieder des aarg. Kunstvereins veranstalteten, nicht im Buchhandel erschienenen Sonderdruckes aus der als Manuskript gedruckten Familienchronik der Burger (Der Burgeren zu Burg Stamm- und Wapenbuch, Reinach, S. Tenger, 1895).

selige technische Vorstudium eines halben Lebens heißt. Außerst selten ist aber auch ein großes Talent zum Kupferstecher erzogen worden ohne eine harte Schule der Not, des Zwanges und der Beschränkung. Denn wer zur bildenden Kunst begabt ist, dabei aber nicht frühzeitig zur größten Selbstentsagung gezwungen wird, daß er selbst in dem äußersten Mühsal der Arbeit noch Freude und künstlerisches Genügen finden lernt, der wird ein Maler werden, aber kein Kupferstecher. Darum beginnt die Lebensgeschichte fast aller dieser Künstler mit Beschränkung, Kampf und Entbehrung.“ Diese von Wilhelm Heinrich Riehl² mit Bezug auf einen andern hervorragenden Kupferstecher des Nargaus ausgesprochenen Worte, die durch den Lebensgang von Samuel Amsler, Heinrich Merz, Julius Thaeter und vieler anderer Stecher erhärtet werden, treffen auch auf die Lehr- und Wanderjahre Joh. Burgers in vollem Maße zu. Seine ganze Lebensgeschichte ist eine eindringliche Mahnung, daß man durch ernstes Streben und Gewissenhaftigkeit auch unter ungünstigen Verhältnissen ein Meister werden kann, dessen Name weit über seine Heimat hinaus mit größter Anerkennung und in der Heimat selbst mit Stolz genannt wird.

Die Heimat Joh. Burgers hat wesentliche künstlerische Überlieferungen nicht aufzuweisen; die Beziehungen zu der

² Kulturstudien aus drei Jahrhunderten, Stuttgart, Cotta, 1859, S. 178. Außer dem hier S. 176—202 gebrachten Aufsatz ist über Samuel Amsler, geb. 17. XII. 1791, † 18. V. 1849, eine Biographie von J. M. Ziegler im Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich für 1850, ein Artikel in der Allg. Deutschen Biographie I. s. v. Amsler, in der Neuen Zürcher-Zeitung Beilage zu Nr. 332 v. 27. XI. 1892 und im Brugger Neujahrsblatt I (1890) erschienen.

benachbarten Chorherrenstift Bero-Münster, die früher der Mittelpunkt regen künstlerischen Schaffens gewesen, waren infolge der Glaubensspaltung erkaltet. Die künstlerische Mitgift, die Bürger aus der Heimat bekam, war also nicht bedeutend; sie bestand in den Anregungen durch den ältesten Bruder, der ein trefflicher Graveur war und mancherlei zeichnete und modellierte und eine große Sammlung von Gypsabgüssen nach antiken Gemmen und neuern Sachen, Medaillen u. s. w. besaß. Dagegen begleitete ihn etwas anderes auf den Weg, das für sein künftiges Schaffen weit bedeutungsvoller war: er war nach altväterlicher Weise und Familiensitte und unter dem Druck der Verhältnisse mit einem Nachdruck zu Fleiß, Ausdauer und Selbstbeschränkung erzogen worden, daß der Einfluß dieser strengen sittlichen Zucht in seiner ganzen Kunst sich offenbart, in der so richtigen, reinen und festen und ganz besonders meistermäßig sichern Führung des Grabstichels.

In der Sammlung der Burgerschen Blätter, wie sie der aargauische Kunstverein zu Folge Schenkung des Künstlers in seltener Vollständigkeit besitzt, scheiden sich auf den ersten Blick die Lehrjahre von den Wanderjahren und diese von den Meisterjahren. Die drei Perioden knüpfen sich zugleich an verschiedene Örtlichkeiten: an die Schweiz und München, Dresden, Florenz und Rom und München. Zu den Lehrjahren gehört neben den Studien in Zofingen der erste Münchener Aufenthalt. In München stach nämlich Joh. Bürger, nachdem er im Jahre 1850 anatomische und anthropologische Vorträge bei dem Dozenten der kgl. bairischen Akademie der bildenden Künste Dr. A. Wimmer gehört, den Antiken-Saal besucht, nach der Natur und der Antike

mit ausgezeichnetem Fleiß und Fortgang, wie das Zeugnis sagt, gezeichnet und die Vorlesungen über Kunstgeschichte besucht hatte, im Jahre 1851 bei Kupferstecher C. Heinrich Merz³ nach einer Zeichnung von Buonaventura Genelli „Amor und die vier Elemente“ und besuchte seit diesem Jahre die Kupferstecherschule von Professor Thaeter an der Akademie zu München. Julius Cäsar Thaeter, geb. 7. Jänner 1804 zu Dresden, Schüler und seit dem Wintermonat 1849 Nachfolger Samuel Amsler's in der Professur an der mit der Akademie verbundenen Kupferstecherschule, war der letzte bedeutende Vertreter der Cartonstecherei; seine Stiche — besonders nach Cartons von Schnorr von Carolsfeld und Peter Cornelius — zeichnen sich durch Treue der Auffassung, Richtigkeit und Feinheit der Zeichnung und meisterhafte Führung des Stichels aus, dagegen konnte er der Empfindungssprache der Vorlagen, dem Farbensdruck nicht durchweg folgen. Er erklärt in dieser Richtung selbst: „Wer mich und meine Arbeiten kennt, weiß, daß ich in der ganzen Zeit meiner künstlerischen Thätigkeit durch besondere Führungen und Umstände nur mit den Werken lebender Künstler und zwar mit wenigen Ausnahmen der Münchener Schule beschäftigt war, also mit Sachen, wo nie die Rede von Farbe war. Wie mir, fehlte es auch meinen Schülern an Veranlassung, über das Maß der Zeichnung hinauszugehen; doch zweifle ich keineswegs, daß diejenigen von ihnen, welche überhaupt hinlänglich begabt sind, eine weitergehende Arbeit zu lösen ver-

³ C. Heinrich Merz von St. Gallen, geb. 1. Mai 1806, war ein Schüler Samuel Amslers von Schinznach, Meister in dem der ältern Münchener Schule entsprechenden Cartonstich, † 29. Heu-
monat 1875. Vgl. Allgemeine Deutsche Biographie s. v.

möchten, denn ich habe sie möglichst gründlich so weit herangebildet, daß sie Kontur und Form korrekt und schön durchzubilden wissen, und habe nicht versäumt, sie über die Art, wie der weitere Moment der Farbe hinzuzufügen wäre, oft zu unterrichten."⁴

Unter Thaeters Leitung stach nun Joh. Burger in den Jahren 1851 und 1852 eine Reihe Studien nach Zeichnungen Schnorrs von Carolssfeld, dann Arbeiten für C. Försters kunstgeschichtliche Werke und eine Anzahl Portraits und Akte nach der Natur; größere Arbeiten sind: der Englische Gruß (Ave Maria) und das Jüngste Gericht nach Fiesole und Kardinal Diepenbrock nach Reigers. Die letzte bedeutendere Arbeit, die noch unter Thaeters Einfluß in den Jahren 1855 und 1856 vollendet wurde, ist die Steinigung des heiligen Stephanus nach dem Original von Schraudolph im Dom zu Speyer, die dem Stecher beim Abgange von der Schule die erste Medaille der Akademie brachte. Thaeter nennt Burger in den noch vorhandenen Zeugnissen einen sehr talentvollen, durch unermüdlischen Fleiß und musterhaftes, stilles und bescheidenes Betragen sich auszeichnenden Schüler und erklärt „mit herzlicher Freude“, daß er überraschende Fortschritte mache.

Es folgten die Wanderjahre, ein dreijähriger Aufenthalt in Dresden, Florenz und Rom, vorzüglich auch dem Studium der alten Meister gewidmet. In Dresden wurde der nach einer Zeichnung Samuel Amplers in München begonnene Stich „Die Dichter Toscana's“ (Guido Cavalcanti, Cino da Pistoja, Petrarca, Boccaccio, Dante, Guido d'Arezzo)

⁴ Allgemeine Deutsche Biographie XXXVII, 658.

nach Giorgio Vasari noch im Jahre 1856 vollendet; in Florenz entstand „Die Kreuzabnahme“ nach Fiesole in den Jahren 1856/1857 nach einer Zeichnung von E. Förster. In Rom stach Joh. Burger 1857 zwei Bilder aus Dantes Hölle nach Konturzeichnungen von J. Koch, ferner „Christus“ nach dem Fresco von Pinturicchio in S. Croce in Gerusalemme. Im Jahre 1858 folgten Portraits von Th. Passavant und der Mutter des Malers E. Stückelberg in Basel nach Zeichnungen des letztern, und im folgenden Jahre (1859) wurde „Lady Macbeth“ nach einer Bleistiftzeichnung von Cornelius vollendet. Wie Cornelius über Joh. Burger urteilte, zeigt ein Brief desselben an den Kunsthändler Bruckmann:⁵ „Was nun die Ausführung des Stiches der Lady Macbeth betrifft, so wünsche ich, daß dieselbe nicht Ufer, sondern einem andern Schüler Thaeters, Herrn Burger, der sich seit einiger Zeit hier befindet, anvertraut würde, er übertrifft nicht allein seine Mitschüler in seiner Kunst, sondern meiner Meinung nach auch den Meister, so daß ich ihn für größere und große Aufgaben, wie sie vorkommen werden, in Vorschlag zu bringen gedenke.“

Im Sommer 1859 kehrte Joh. Burger nach München zurück, wo er nun ständigen Wohnsitz nahm. Hier entstanden neben kleineren Arbeiten zwei Blätter, „Geschichte“ und „Sage“, nach W. Kaulbach, die „Wallfahrt nach Kevlaar“ nach dem Bilde des Erbprinzen von Meiningen, ferner „Der Erdenpilger“ nach K. Baumeister, um 1864 drei Blätter

⁵ Kiegel, Peter Cornelius, Berlin 1883, S. 304; Laurenz Müllner, Litteratur- und Kunstkritische Studien, Wien u. Leipzig 1895, S. 201 ff.

„Aus dem Leben des h. Bonifazius“ nach den Bildern von H. Heß in der Basilika in München, die vom Maler selbst als vollendet anerkannt wurden, und sechs Blätter „Aus dem Leben eines Künstlers“ nach Buonaventura Genelli.⁶ Als Übergang vom Cartonstich zum sog. Farbestich ist von besonderer Wichtigkeit für die technische Vervollkommnung das die Meisterjahre eröffnende Blatt der „Raub der Europa“ nach dem Bilde Genelli's mit Unterbrechungen während der Jahre 1861 bis etwa 1864 gestochen.⁷

Burger machte also in seiner Entwicklung denselben Weg wie Amfler: vom Skulptur- und Cartonstich zum Fresco und von diesem zum farbengesättigten Ölbild; ihm eignet auch wie Amfler die Strenge in der Wahl der Vorbilder, die Beschränkung auf ideale Kompositionen. Hieraus, aus der Überzeugung von der göttlichen Schönheit der Raffael'schen Malerei und der überwältigenden Darstellung der Mutterliebe, erklärt sich der Stich jenes „katholischen“ Bildes, worüber zuweilen reformierte Landsleute des Künstlers sich sonderbarer Weise aufgehalten haben, als ob der allerdings gut reformierte Künstler in erster Linie einen konfessionellen und erst dann den künstlerischen Standpunkt vertreten sollte. Auch Amfler hat mehrere Madonnen (Madonna Conestabile, Madonna Tempi), ja sogar ein „erkatholisches“ Bild, Overbecks Triumph der Religion in den Künsten, gestochen und ist gleichwohl ein guter Protestant geblieben. Eines aber fällt bei der Betrachtung der Bilder Amflers und Burgers

⁶ Andere Blätter dieser Komposition wurden von Gonzenbach, Merz und Schütz gestochen.

⁷ Vgl. Müllner a. D. 202 f. 205.

sofort auf: Amsler hat unter seinen vielen vortrefflichen Bildern nur wenige Blätter aufzuweisen, die ein nicht ausschließlich nach künstlerischen Gesichtspunkten urteilendes Publikum auf die Dauer anziehen und befriedigen werden, so ist gerade sein Hauptblatt, der Triumph der Religion, den meisten nicht recht verständlich, sonst wäre nicht eine gedruckte Erklärung dazu erschienen, ja seiner Zeit eine heftige Fehde zwischen Malern und Kunstkritikern darüber entstanden. Burgers Bilder dagegen sind wohl dem gesamten Publikum, das sich überhaupt um Kunst interessiert, ohne weiteres verständlich und daher in weit höherem Grade geeignet, zu gefallen und anzuziehen. Die Richtigkeit dieser Beobachtung wird erstelt durch die Thatsache, daß Amslers Blätter nur selten angetroffen werden, indes die Bilder Burgers nicht nur oft in Mehrzahl zum Schmuck von Haus und Heim Verwendung gefunden haben und sehr verbreitet sind, sondern zumal in der Heimat des Künstlers das Verständnis für die Kunst und die Freude an derselben wesentlich gehoben haben. Amsler war ferner aus der Schule der Cartonstecher hervorgegangen und stach lange Zeit vorzugsweise nach Skulpturen, und sein Freund Cornelius mit seinen Anschauungen und Werken beeinflusste ihn sehr. Cornelius lehnte es ab, das Auge zu fesseln und zu bezaubern; er vermied Gefühlsdarstellungen; den tiefen Sinn zu wecken und das Gemüt zu heben, darauf ging er aus. Diese ernste und strenge innerliche Richtung der Kunst zeigt sich überall in Amslers Werken, hielt ihn aber auch beim Cartonstich fest; seine nach Ölbildern gestochenen Blätter werden nur uneigentlich Farbenstiche genannt. Er dachte nie daran, die farbige Wirkung eines Bildes wiedergeben zu können; was er in

den sog. Farbenstichen erstrebte, war, die Haltung eines Ölbildes wiederzugeben. Burger dagegen ging weiter, er suchte durch Strichlagenkombinationen wirklich farbig zu wirken, was ihm meisterlich gelungen ist. Er übertrifft also nicht nur in der Wahl der Vorbilder, sondern auch in der Technik seinen ältern berühmten Landsmann.

In den Jahren 1867 und 1868 entstand das Blatt „Faust und Gretchen“ nach Stückelbergs Bild, in den beiden folgenden Jahren der Stahlstich „Bauer und Makler“ nach B. Bantier, der 1873 in Wien mit der Medaille für Kunst ausgezeichnet wurde, 1872/1873 die „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten“ nach dem Bilde von Anton van Dyck in der alten Pinakothek in München.⁸

Dem ersten Bilde folgte ein heiteres Genrebild: „Jägerlatein“ nach E. Grünner, gestochen 1873/1875; nach Mieris Bild in der alten Pinakothek in München entstand die „Dame mit dem Papagei“ ebenfalls 1875, und das gleiche Jahr sah noch die Vollendung eines prächtigen klassischen Frauenbildnisses „Violante“ nach Palma Vecchio, das im Auftrage der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien gestochen wurde. Ein Auftrag von Joseph Numüllers Kunstverlag in München veranlaßte in den Jahren 1878—1880 den Stich der „Vestalin“ von Angelika Kauffmann, „eine der glänzendsten Leistungen Burgers, der die hier gerade dem Stecher dankbaren Aufgaben unübertrefflich gelöst hat.“⁹

Der Stich der Vestalin unterbrach eine andere dem Gegenstand und der Ausführung nach bedeutendere Arbeit, den

⁸ Müllner a. D. 207 f.

⁹ Müllner a. D. 208 ff; vgl. W. Lübke in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1881 Nr. 316 S. 4652.

Stich von Raffael's „Madonna della Sedia“, welcher nach der in Florenz 1876 nach dem Original gefertigten Zeichnung bereits im gleichen Jahr begonnen worden war, aber erst 1881 vollendet wurde. „Die Madonna della Sedia hat schon zahlreiche Nachbildungen erfahren, aber nicht bloß beim ersten Blick erweist sich Burgers herrlicher Stich als eine der vorzüglichsten modernen Schöpfungen des Grabstichels, sondern bei genauerer Vergleichung mit sämtlichen frühern Reproduktionen dieses Meisterwerkes muß man der Arbeit Burgers die Palme zuerkennen. Gilt dies nicht bloß gegenüber den Stichen von Rafael Morghen und Desnoyers, so darf man es selbst von den schönen Stichen Schäffers und Mandels behaupten, denn das neue Blatt ist viel farbiger als das Mandelsche und viel strenger als das von Schäffer. Damit aber ist in kurzen Worten ausgesprochen, daß Burger dem Vorbilde näher gekommen ist als irgend ein anderer“.¹⁰

Die Madonna ist einer jener Kupferstiche, wo man ahnt, daß zwei ebenbürtige Geister dieselben Ideen durchgedacht, dieselben Formen durchgebildet und durchgeföhlt haben, gleichartig und doch auch wieder ungleich, wo man inne wird, daß ein großer Kupferstecher mehr sein muß, als ein bloßes Talent, daß er zugleich eine Natur sein muß, eine Natur, welcher das Streben nach Wahrheit, Bestimmtheit und Formenreinheit ganz besonders tief eingeboren ist und verbunden mit einer reichen Gabe der Selbstverleugnung, der Sammlung und Ausdauer.¹¹ Mit Recht wurde der feinsinnige

¹⁰ W. Lübke in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1881 Nr. 316 S. 4652.

¹¹ Vgl. Riehl a. D. 200.

Meister für diese Musterleistung mit der goldenen Medaille und der Ernennung zum Ehrenmitgliede der königlichen Akademie der bildenden Künste in München ausgezeichnet.

Ebenfalls im Auftrage von Amüllers Kunstverlag erfolgte 1880—1882 der Stich der „Flora“, der Idealgestalt Tizians, nach dessen Bild in den Uffizien in Florenz. Während der Jahre 1883—1886 entstand der gewaltige Stich der „Aurora“, nach dem Original von Guido Reni (Guido Danielli di Renni) im Kasino des Palazzo Rospigliosi in Rom gezeichnet und gestochen.¹² Wie aber der Historienmaler von Zeit zu Zeit Portraits malen soll, um sich in der Beobachtung des Gesichtsausdrucks zu üben, so wird auch dem Kupferstecher der Stich von Portraits nicht nur Abwechslung, sondern entschiedenen Vorteil bieten. Der Aurora folgten daher in den Jahren 1887—1890 vier herrlich durchgearbeitete Portraits: von Karl Rudolf Stehlin J. V. D., Prof. Wilhelm Vischer, Dr. F. M. Ziegler und Prof. Karl Steffensen in Basel. Gleichzeitig aber (1887—1889) wurde der prächtige Stich der „Santa Barbara“ nach dem Bild Palma Vecchios im Mittelfelde des von der Artillerie-Bruderschaft der Bombadieri zu Venedig gestifteten Altares in S. Maria Formosa vollendet.¹³

Das Gegenstück dazu bildet die „Santa Caecilia“, nach dem Original Raffaels in Bologna in den Jahren 1890 bis 1892 gezeichnet und gestochen.¹⁴

¹² Müllner a. D. 217 f.

¹³ Müllner a. D. 216.

¹⁴ Vgl. Lübke in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nr. 265 vom 12. XI. 1892 S. 7.

Vor kurzem ist nach mehrjähriger Arbeit ein weiteres herrliches Werk erschienen, ein Bild, das weit mehr als alle bisherigen des Künstlers Eigentum ist, da es nicht nach einem Bilde alter Meister gezeichnet, sondern nach seinen Angaben und Weisungen auch gemalt ist;¹⁵ „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ ist ein Bild recht nach dem Herzen des Künstlers, ein Bild, das wie die Madonna von Herzen kommt und zum Herzen spricht.

Mehr als anderthalbhundert Platten sind bis jetzt aus der Hand des Meisters hervorgegangen: Arbeiten, von denen selbst die flüchtigsten nicht nach dem Aufwande von Augenblicken, sondern nach sauren Wochen zu berechnen sind, an deren kleinsten ein Stück eines arbeits- und entsagungsvollen Lebens klebt, von denen die großen Schöpfungen aber dem Stecher einen ehrenvollen Platz unter den ersten Vertretern dieser Kunst zu allen Zeiten sichern. Wem es zu teil geworden ist, dem Meister näher zu stehen, der wird eine merkwürdige Übereinstimmung bemerken zwischen dem sichern und korrekten Wesen, das wir in seinen Blättern bewundern, und der ganzen Persönlichkeit des Künstlers. Er wird ihn kennen lernen als einen Mann, der im Leben den planlosen Strichen und verschwommenen Tönen ebenso abhold ist als auf der Kupferplatte, einen schlichten Charakter voll Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit. An seiner Heimat hängt der Meister mit inniger Liebe; fast Jahr um Jahr nimmt er bei seinem ältern Bruder daselbst längere oder kürzere Zeit Aufenthalt. Möge der Wunsch des alten Dichters an ihm sich erfüllen:

Lango, liobo druhtin min, laz imo thie daga sin.

¹⁵ Von Maler Feuerstein aus St. Gallen in München.

Verzeichnis der Burger'schen Kupferstiche.

Eine fast vollständige Sammlung derselben befindet sich durch Schenkung des Hrn. Burger im Besitz des aargauischen Kunstvereins; auf diese Sammlung beziehen sich die fortlaufenden Ziffern des nachfolgenden Verzeichnisses. Sie wird demnächst im aarg. Museum zur Aufstellung gelangen.

I. Erste Versuche im Stechen und Radieren bei Guter in Bosingen, 1848—1849.

- 1—12. 12 Studien, worunter:
 2. Brustbild von Tell,
 3. Das Preussje von Schlichtern, radiert 1848.
 6. (Hermann und Dorothea, gestochen 1849,
Wengs, radiert April 1849,
 7. Joh. Gottlob Quandt, gestochen 1848,
 11. Michel Angelo Bonarotti, gestochen 1849,
 12. Antoine Graff, gestochen 1849.

II. Arbeiten in München.

- O. A. Amor und die vier Elemente (Amor, der erste der Götter, ein Sohn der Nacht, einigt durch Musik die uneinigen Elemente), gestochen bei Kupferstecher Merz nach einer Zeichnung von B. Genelli 1851.

**B. Arbeiten in der Kupferstecherschule des Prof. Thaeter
an der Akademie in München 1851—1856.**

13—18. a) Studien nach Zeichnungen von Schnorr
von Carolsfeld:

Kopf-, Gewand- und Handstudien aus den Jahren
1851 und 1852; auf Nr. 15 rechts oben das
Portrait des Kupferstechers Betsch.

19—55. b) Arbeiten für Ernst Försters kunstge-
schichtliche Werke.

In der Geschichte der deutschen Kunst, Leipzig, Weigel,
1851—1860, 4 Bände 8^o, finden sich folgende Stiche:

- Krönung Mariä nach dem Bronzerelief von Peter
Vischer im Dom zu Erfurt (Bd. II 31, Tafel III),
20. Maria aus dem Genter Altarbild von Hubert van
Eyck (II 61 Tafel IV),
22. Gefangennahme Christi, von unbekanntem Meister
der van Eyckschen Schule (II 79 Tafel V),
27. Teil aus dem Triptychon des Meisters vom Tode
der Maria in der alten Pinakothek in München
(II 172 Tafel VII),
26. Tod der Maria nach Martin Schaffners Bild in
der alten Pinakothek in München (II 208 Tafel X),
44. Der heilige Thomas aus dem dem h. Hieronymus
gewidmeten Altarwerk des Meisters A. D. von 1511
(II 267 Tafel XIV),
24. Die apokalyptischen Reiter nach dem Holzschnitt
Albrecht Dürers aus seiner Offenbarung Johannis
von 1498 (II 287 Tafel XV),

25. Abschied Christi von seiner Mutter vor dem Osterfest, aus Albrecht Dürers Passion (II 295 Tafel XVI),

28. Kindermord zu Bethlehem nach Peter Paul Rubens in der alten Pinakothek in München (III 91 Tafel IV),

Die Löwenjagd nach P. P. Rubens in der alten Pinakothek zu München (III 109 Tafel IX).

Für die andern Werke Försters wurden u. a. gestochen:

19. Engel des jüngsten Gerichts nach Cornelius,

21. Flötender Engel nach Bellini,

23. Viktoria aus der Walhalla,

30. Der Kampf um die Schiffe, Ilias XV; Konturenstich nach L. von Schwanthaler,

31. Portalrelief von der Kirche von Freiberg in Sachsen,

34. Genter Altarbild, Tafel 6—8 nach Försters Zählung, von Hubert van Eyck, in der Mitte der Salvator mundi, rechts von ihm Maria (wie oben n. 20), links Johannes,

38. 39. Szenen aus dem Leben des Herakles, nach Skulpturen,

41. Amor und Psyche nach antiken Skulpturen,

42. Alexander der Große nach antiken Skulpturen,

43. 45. 48. Rechter und linker Flügel und Mittelbild (48) der innersten Abteilung des dem h. Hieronymus gewidmeten Altarwerks des Meisters A. D. von 1511 (vgl. n. 44); Mittelbild: der h. Hieronymus zieht einem Löwen einen Dorn aus der Tazze; rechter Flügel: Papst Gregor, der heilige Ambrosius mit der Kute und der h. Augustinus mit von

- einem Pfeil durchbohrtem Herzen; linker Flügel:
die Apostel Andreas, Bartholomäus und Thomas.
52. Hans Holbeins Madonna mit der Familie des Basler
Bürgermeisters Jakob Meyer, nach dem Bild in
Dresden.
53. Die Madonna des heil. Sixtus von Rafael Sanzio
in der Dresdener Gallerie,
55. Die Sonne nach Schraudolph.
- 56—75 c) Portraits nach der Natur gestochen:
56. Selbstbildnis des Stechers,
57. Ebenso 1855,
58. Julius Ernst, Kupferstecher, von Winterthur, 1856,
59. Buff, Portraitmaler, aus Appenzell, 1856,
60. Emil Kessler, Architekt, St. Gallen,
61. Landschaftsmaler Schiffmann von Luzern, 1854,
62. Gottlieb Gautschi, Apotheker, Reinach, 1852,
63. Godofus Troxler, Maler, von Münster, 1852,
64—69 Die Kinder von Samuel Amster, Kupferstecher:
64. Blanka Amster,
65. Arnold „ 1856,
66. Rudolf „
67. Mathilde „
68. Dieselbe,
69. Hermann „
70. Melchior Burger, Vater des Stechers,
71. Widmer, Musiker, von Zürich,
72. Emil Wieland, Badearzt in Rheinfelden, als Student
ca. 1853/54,
73. Kupferstecher Barfus,

74. P. Bernardo (Jesuit), ord. Capuc., in Rom,
75. Dr. Hempel, Arzt, aus Preußen, 1858 in Rom
gestochen.
76—78. d) Afte nach der Natur gestochen.
79. 80. e) Konturstiche nach Statuetten.
81. f) Der englische Gruß (Ave Maria), nach Fiesole.
82. g) Kardinal Diepenbrock in Breslau, nach Meigers.
83. h) Jüngstes Gericht, nach Fiesole.
84. i) Steinigung des h. Stephanus, nach dem
Original von Schraudolph im Dom zu Speyer
1855—1856.

III. Arbeiten in Dresden.

85. Die Dichter Toskana's (Guido Cavalcanti, Cino
da Pistoja, Petrarca, Boccaccio, Dante, Guido
d'Arezzo) von Giorgio Vasari, nach einer Zeich-
nung Saml. Amslers angefangen in München,
vollendet in Dresden 1856.

IV. In Florenz.

86. Kreuzabnahme, von Fiesole, nach einer Zeichnung
von E. Förster gestochen 1856—1857.

V. In Rom.

87. 88. Aus Dante's Hölle, nach Konturzeichnungen von
J. Koch gestochen 1857.
89. Christus, nach dem Fresco in S. Croce in Geru-
salemme von Pinturicchio gestochen 1857.
90. Portrait des Th. Passavant, nach einer Zeich-
nung von E. Stüdelberg gestochen 1858.

91. Portrait der Mutter C. Stückelbergs, nach einer Zeichnung des letztern gestochen 1858.
92. Lady Macbeth, nach einer Bleistiftzeichnung von Cornelius gestochen 1858—1859.

VI. In München, vom Sommer 1859 an:

93. a) Geschichte, | gemalt von W. Kaulbach, ge-
94. b) Sage, | | stochen 1859.
95. c) Briefkopf des aarg. Regierungsrates für Er-
nennungspatente.
96. d) Wallfahrt nach Revlaar, nach dem Bilde
des Erbprinzen von Meiningen.
97a. e) Portrait von David Heß.
97—121. f) Kleine Heiligenbildchen:
98. 1) Introibo ad Altare Dei nach Schraudolph,
99. 2) Sixtinische Madonna von Raffael,
3) für die Wagner'sche Buchhandlung in Feld-
kirch und Innsbruck:
97. h. Hartmann und h. Kassian nach R. von
Attlmayer,
100. h. Fidelis nach R. v. Attlmayer,
101. h. Ingenuin u. h. Vigelius nach J. Obwexer,
4) für Gebr. Benziger in Einsiedeln
a) nach M. B. von Deschwanden:
103. Christus am Ölberg,
104. Huldigung der Engel und Menschen vor
Maria,
106. „Du Königin der Märtyrer, bitt für uns!“
108. Ecco homo,

110—112. 115. Vier Christusbilder.

113. Johannes.

114. Johannes mit Lamm.

116. Maria mit dem Kinde.

117. Darbringung Jesu im Tempel.

120. S. Josephus.

121. h. Familie.

b) nach andern Malern:

102. Anna Maria et Joachim nach L. Hofmann,

105. Madonna nach Mignard,

107. „Von seiner Fülle haben wir alle empfangen
Gnade über Gnade!“ nach A. Huber,

109. Heilige, den Drachen bindend, nach A. Huber,

118. Kreuzabnahme nach S. Benz,

119. Maria und Joseph mit Christus und Jo-
hannes nach Leonardo da Vinci,

122. Iphigenia nach Wilhelm Kaulbach.

123. g) Minne, nach Ludwig Rachel angefangen
von Jul. Ernst, nach dessen Tod von Burger
vollendet, ca. 1863.

124. h) Der Erdenpilger, nach R. Baumeister
gestochen um 1864.

125—127. i) Einschiffung, Predigt und Tod des
h. Bonifazius, drei Blätter nach den
Bildern von H. Heß in der Basilika in
München.

128—133. k) Sechs Blätter aus dem Leben eines
Künstlers (Genelli) nach B. Genelli.

Nr. 95—133 entstanden von 1860—1869.

134. l) Raub der Europa, nach B. Genelli mit Unterbrechungen entstanden 1861 bis etwa 1864.
135. m) Faust und Gretchen, nach E. Stückelberg gestochen 1867—1868.
136. n) Bauer und Mafler, Stahlstich nach B. Gautier, 1869—1871.
137. o) Ruhe auf der Flucht nach Ägypten, nach dem Original von A. van Dyck in in der alten Pinakothek zu München gestochen 1872—1873.
138. p) Jägerlatein, nach E. Grünner gestochen 1873—1875.
139. q) Dame mit dem Papagei, nach dem Original von Mieris in der alten Pinakothek zu München gestochen 1875.
140. r) Violante, nach Palma Vecchio gestochen 1875.
141. s) Madonna della Sedia, nach dem Original von Raffael in Florenz gezeichnet 1876, gestochen 1876—1881.
142. t) Bestalin, Stahlstich, nach dem Original von Angelika Kauffmann in Dresden gezeichnet und gestochen 1878—1880.
143. u) Flora, Stahlstich, nach dem Original von Tizian in Florenz gezeichnet und gestochen 1880—1882.
144. v) Aurora, nach dem Original von Guido Reni im Casino des Palazzo Rospigliosi in Rom gezeichnet und gestochen 1883—1886.

145. w) Portrait von Karl Rudolf Stehlin
I. V. D. in Basel,
146. x) Portrait von Prof. Wilhelm Vischer in
Basel,
147. y) Portrait von Dr. J. M. Ziegler in Basel,
148. z) " " Prof. Karl Steffensen in
Basel, nach Photographien gestochen 1887
bis 1890.
149. aa) S. Barbara, nach dem Original von Palma
Vecchio in Venedig gezeichnet und gestochen
1887—1889.
150. bb) S. Caecilia, nach dem Original von
Raffael in Bologna gezeichnet und gestochen
1890—1892.
151. cc) Lasset die Kindlein zu mir kommen,
nach dem nach den Angaben des Künstlers
von Martin Feuerstein gemalten Ölbilde
gestochen 1893—1896.

Dr. Walther Merz.



Joh. Burger